

# Regenwald

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Nr. 3/24  
C 3661

# Report

## *Papierkonsum zerstört die Natur*



**Indonesien:**  
„Lasst unseren  
Wald in Ruhe!“ S. 4

**Grüne Wüsten:**  
Baumplantagen sind  
keine Wälder S. 8

**Brasilien:**  
„Eukalyptus tötet unser  
indigenes Land“ S. 12



**Rettet den  
Regenwald e.V.**

## SO ERREICHEN SIE UNS:

**RETTET DEN REGENWALD E. V.**

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80

[kontakt@regenwald.org](mailto:kontakt@regenwald.org)

[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

[instagram.com/rettetdenregenwald\\_org](https://www.instagram.com/rettetdenregenwald_org)  
[mastodon.social/@RettetdenRegenwald](https://mastodon.social/@RettetdenRegenwald)  
[t.me/regenwaldnews](https://t.me/regenwaldnews) (Telegram)  
[LinkedIn](https://www.linkedin.com/company/rettetdenregenwald) Rettet den Regenwald e.V.  
[facebook.com/rettetdenregenwald](https://www.facebook.com/rettetdenregenwald)  
[x.com/RettetRegenwald](https://x.com/RettetRegenwald)

## SPENDENKONTO:

**IBAN:** DE11 4306 0967 2025 0541 00

**BIC:** GENODEM1GLS

GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

## IMPRESSUM:

### HERAUSGEBER:

**Rettet den Regenwald e.V.**

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

**INHALT:** Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

**REDAKTION:** Stefanie Hess, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

### KORREKTORAT:

Stefan Möckel-Huschenbeth, Organically

**LAYOUT:** Nicole Obermann, no-limit.net

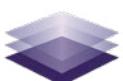
**TITELBILD:** Den größten Anteil an unserem Papierverbrauch haben Verpackungen.

**FOTOS:** Titel: Illustration Cami Obermann; S.2: Mathias Rittgerott(2), Vincent St.Thomas/istock.com; S.3: LICADHO/CC BY-NC 4.0, PUSA SAKA, PR; S.4: Thomas Fuhrmann/ CC BY-NC 4.0; Mathias Rittgerott; S.5: Mathias Rittgerott (2), Auriga Nusantara; S.6: Mathias Rittgerott, Thipwan/istockphoto; S.7: AMAN, Mathias Rittgerott; S.8: Mathias Rittgerott (2), Anne Fritzenwanker/istockphoto; S.9: Friedhuber, Vincent St.Thomas/ istock.com, Mathias Rittgerott; S.10: onurdongel/istock, Grafik N.Obermann, Freepik; S.11: AMAN Tano Batak, Eva Foreman/istockphoto; S.12: Fábio Nascimento, filme „Mata“, produção Boitui Cinema; S.13: votormarigo/shutterstock.com, Ernesto Fernandez Polcuch/ CC BY-NC 4.0, Sylvio Adalberto/CC BY-NC 4.0; Freepik, Povo Pataxo; S.14: Stefanie Hess; S.15: Charlie Fayers/getty images, PR.

**DRUCK:** Bonifatius Druck, Paderborn

**Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.**

Rettet den Regenwald e.V.  
ist Mitglied in der



**Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft**



Mathias Rittgerott (5. v.r.) bei den indigenen Dayak auf Borneo

*Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,*

als ich noch zur Schule ging, haben wir die Deckel von Joghurt-Bechern gesammelt. Fürs Alu-Recycling. Schneeweißes Papier haben wir durch grüliches Recycling-Papier ersetzt. Logisch, der Umwelt zuliebe.

Jetzt, um die 40 Jahre später, ist Papier als Bedrohung für die Wälder weiterhin ein Thema, dem wir sogar ein ganzes Heft widmen. Denn auch heutzutage verbraucht jede und jeder Deutsche rund 220 Kilo Papier pro Jahr!

Warum ist das so? Nichts richtet mehr Schaden an als die Verpackungsflut, die wir durch Online-Bestellungen verursachen (Ironie, dass sich einer der Konzerne Amazon nennt). Zudem haben wir Geschmack daran gefunden, Cappuccino „to-go“ zu trinken. Die meisten Pappbecher landen dann nicht im Recycling, sondern im nächsten Mülleimer.

Für viele scheint Wiederverwertung ein alter Hut zu sein, auf den man tatsächlich keinen Gedanken mehr verschwenden muss. Gerade mal 12 Prozent des Papiers, das in Deutschlands Kloschüsseln landet, sind aus Recycling.

Für viele Menschen in den Tropen heißt das: Ihr Regenwald wird für Zellstoff gerodet. Dieses Schicksal erleiden zum Beispiel die Dayak auf Borneo in Indonesien. Ich habe sie besucht, die Verwüstungen durch zum Beispiel die riesigen Akazien-Plantagen der Firma Mayawana gesehen und erfahren, dass die Indigenen das Verschwinden ihres Waldes nicht hinnehmen werden.

Ich bin zuversichtlich, dass ihr Widerstand erfolgreich sein wird. Und dass wir Pappe und Papier endlich als das ansehen, was sie sind: Umweltprobleme, die wir ohne Weiteres lösen können.

*Mathias Rittgerott*

## Inhalt **AUSGABE 3 | 2024**

- 3 News/ Erfolge
- 4 Dayak auf Borneo fordern  
„Lasst unseren Wald in Ruhe!“
- 8 Baumplantagen sind keine Wälder
- 11 Viskose –  
Konflikt-Stoff aus dem Regenwald
- 12 Brasilien  
Eukalyptus zerstört indigenes Land
- 14 Protest in Berlin  
Deutsche Bahn raus aus Amazonien



4



8



## Kambodscha: „Die **Gerechtigkeit ist tot!**“

Dieser Satz steht auf dem Plakat, das Thun Ratha am 2. Juli vor dem Gerichtsgebäude in Phnom Penh in Händen hält – kurz bevor die Urteile gegen ihn und neun weitere Mitglieder der Umweltbewegung Mother Nature Cambodia (MNC) gefällt werden: Sechs und acht Jahre Gefängnis, weil sie sich für Naturschutz und Menschenrechte einsetzen.

Für ihre mutigen Aktionen, mit denen sie stets die Staatsmacht gegen sich aufbringen, wurden die Aktivistinnen und Aktivisten Ende 2023 mit dem Alternativen Nobelpreis geehrt – in ihrem Land heißt das „Verschwörung gegen den Staat und Beleidigung des Königs“. So die Begründung des Gerichts. Wir sind zutiefst schockiert über dieses harte, ungerechte Urteil und fordern mit zahlreichen Organisationen weltweit die sofortige Freilassung der jungen Mitglieder von MNC, deren Einsatz für Demokratie und Umweltschutz wir seit Beginn unterstützen. Mehr Infos dazu: [regenwald.org/rr147](https://regenwald.org/rr147)

## Papua: **Indigene retten 40.000 Hektar Regenwald**

„Diese Urkunde gibt uns die Macht, unser Land und unsere Wälder zu nutzen und zu schützen.“ Das sagt Yulian Kareth, Ältester der indigenen Afsya, als er die offizielle Anerkennung als indigene Gemeinschaft und ihrer Territorien entgegennimmt.

Der Wald von Papua, dem indonesischen Teil der Insel Neuguinea, erlebt



Ein Grund zum Feiern: Afsya-Frauen in Festtagskleidung

einen massiven Ansturm von Unternehmen, denn für die Regierung hat der großflächige Anbau von Palmöl, Reis, Zuckerrohr und Eukalyptus höchste wirtschaftliche Priorität. Wald ist in Indonesien staatlich. Nur anerkannte „Gemeinschaften indigener Rechts“ können über Waldrechte verfügen. Doch der Weg dahin ist lang und mühevoll.

Umso erfreuter sind wir über den Erfolg, den gleich sieben indigene Gemeinschaften errungen haben. In all den Jahren haben wir das Volk der Afsya unterstützt. Mit der Urkunde sind 40.000 Hektar Wald nun vor Palmöl-, Papier- oder Bergbaufirmen geschützt. Infos: [regenwald.org/rr149](https://regenwald.org/rr149)

## Neu: Der Regenwald Report auf Spanisch!

Unsere Website gibt es seit vielen Jahren in acht Sprachen – aber das Magazin erschien bisher nur auf Deutsch. Jetzt bringen wir zum ersten Mal den Report in einer weiteren Sprache heraus: „Crónicas de la Selva.“ Damit geben wir unserer wachsenden Spanisch sprechenden Gemeinschaft die Möglichkeit, Reportagen, Analysen und Kommentare zu lesen, die es bisher nicht auf Spanisch gab. Einzelne Ausgaben zu besonderen Themen unserer Arbeit werden folgen.

Die Ausgabe entspricht dem deutschen Report Nummer 1/2024 – mit dem Jahresbericht 2023.

Ein Gewinn für Muttersprachler und für alle, die gerne spanische (Regenwald)-Texte online lesen wollen: [regenwald.org/rr148](https://regenwald.org/rr148)



Cover der spanischen Ausgabe

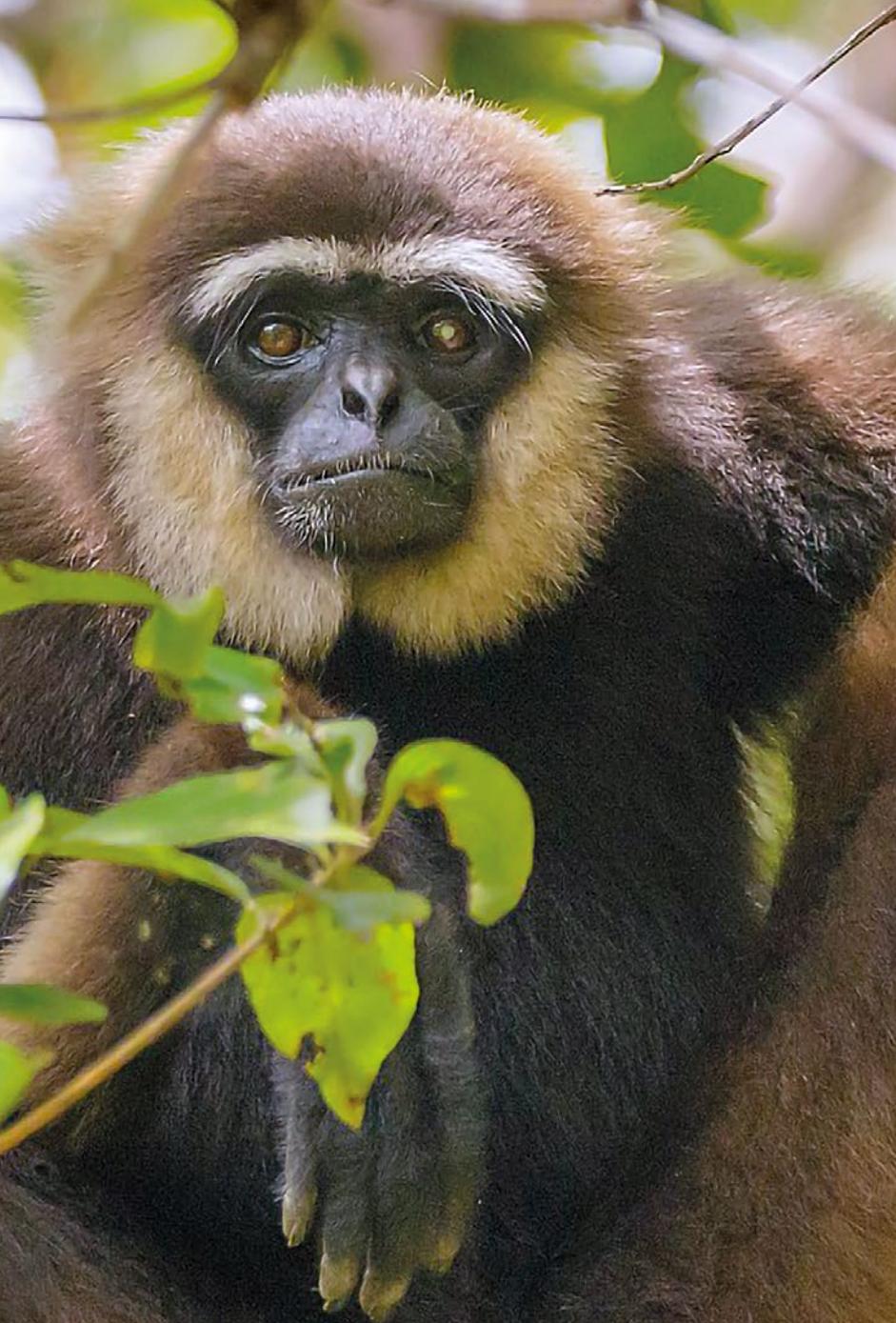


NOCH MEHR NEWS  
UND ERFOLGE:

[regenwald.org/rr150](https://regenwald.org/rr150)

Indigene Dayak gegen Papierkonzern:

# „Lasst unseren Wald in Ruhe!“



Zeremonie für den Schutz des Waldes (auch Foto rechts)

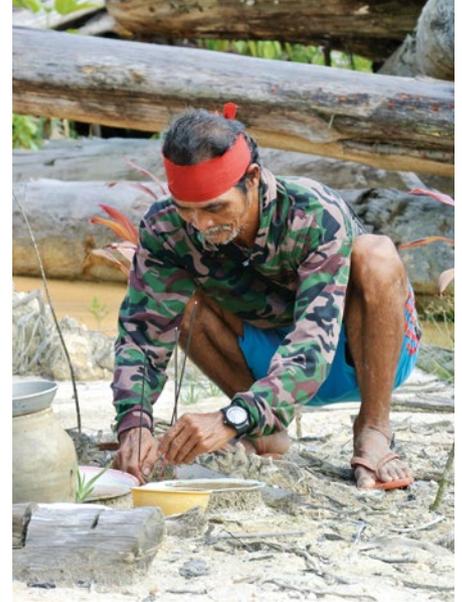
**Ohne Rücksicht auf Indigene und den Regenwald** holzt die Firma Mayawana Persada auf Borneo Tausende Hektar Wald ab. Auf den kahlen Flächen pflanzt sie Akazien für die Papierindustrie. Doch die Einheimischen leisten hartnäckig Widerstand. Wir haben sie besucht.

Antonius Anus steigt den Stapel Holzstämme empor und reckt die Faust. „Wir kämpfen. Wir werden gewinnen!“ Die acht Männer, mit denen ich an einem Nachmittag unterwegs bin, haben an einer Weggabelung Halt gemacht, um die Geister um Beistand zu bitten. Einheimische haben hier und an mehreren weiteren Stellen Holzfiguren in den Boden gesteckt; auf beiden Seiten zierte sie ein Gesicht und sie tragen Stirnbänder. Die Männer entzündeten Räucherstäbchen, einer nach dem anderen tritt heran und spricht ein Gebet. Die Arme ausgebreitet, in sich gekehrt, die Augen geschlossen.

Schwarzhandgibbons sind stark gefährdet und in Indonesien geschützt. Doch ihr Lebensraum wird weiter zerstört



Unterstand der Plantagenarbeiter auf dem Land der Dayak



Für zwei, drei Minuten müssen sie so die Zerstörung nicht sehen, die uns hergeführt hat. Vor uns liegt eine kahl geschlagene Fläche – nur weit im Hintergrund lässt sich Wald ausmachen - dazwischen nichts als Verwüstung. Neben langen Reihen liegen gelassener Äste und dünner Stämme stehen Setzlinge von Akazien. Die heranwachsende Plantage soll Futter liefern für die Papierindustrie. 33.000 Hektar Regen- und Torfwald sind den Motorsägen und Bulldozern der Firma Mayawana Persada bereits zum Opfer gefallen. Auch hier am Berg Sabar Bubu.

Rund um den Globus ist die Produktion von Zellstoff eine immense Gefahr für die Wälder. Für schnell wachsende Eukalyptusbäume und Akazien legen Firmen

große Plantagen an, so wie Mayawana auf Borneo.

### Kampf gegen mächtige Gegner

Doch die indigenen Dayak geben ihren Wald nicht widerstandslos auf und wehren sich. Dazu brauchen sie über spirituelle Kräfte hinaus Mut und Ausdauer, denn ihr Gegenspieler ist mächtig. Mayawana kann man dem Konzern APRIL zuordnen, einem der größten Player der Branche weltweit.

Abends haben sich im Haus des Ortsvorstehers von Kualan Hilir Andreas Ratius, zwei Dutzend Männer und Frauen versammelt und diskutieren darüber, wie sich ihr Leben seit dem Auftauchen von Mayawana verändert hat. „Uns ging es

früher gut“, sagt Ratius. Sie ernteten von ihren Feldern Reis und Chili, Zwiebeln und diverse Obstsorten. Doch die Firma habe ihnen das Land geraubt. Ohne ihr Wissen oder gar ihre Zustimmung erstreckte sich die Konzession plötzlich über ihren Besitz. „Entschädigungen? Viel zu gering, wenn überhaupt“, klagen sie. Wiederholt habe Mayawana Versprechen gebrochen.

### Generationen haben diesen Wald geschützt

Die Spannungen nehmen zu. 2023 haben die Einheimischen in ihrer Wut, in die sich Verzweiflung mischt, Barrikaden gebaut und 13 Bulldozer blockiert. Polizisten lassen demonstrativ ihre Waffen sehen, um sie einzuschüchtern. Es gebe

Wie eine große Wunde breiten sich die Kahlschläge von Mayawana im Regenwald aus





Gebet an einem Waldaltar, neben dem unter dem Felsen ein Bach entspringt

Drohanrufe: Nehmt euch in Acht! Die Situation könne jederzeit eskalieren, fürchten die Indigenen.

Dabei haben sie dieses Land bereits genutzt und geschützt, als es den Staat Indonesien noch nicht gab. Davon zeugt ein Altar, zu dem sie mich tief in den Wald führen. Im klaren Bach, der dort unter einem Fels entspringt, tummeln sich sogar kleine Fische. Ein schöner Anblick, denn dort, wo Mayawana Wald abholzt, versiegen Bäche und fallen Felder trocken.

Während der Fahrt über die Konzession am nächsten Tag entdecken wir einen Unterstand, den sich zwei Mayawana-Arbeiter eingerichtet haben. Eine leuchtend grüne Zeltplane überspannt eine Schlafstätte; an einem Pfosten hängen zwei Paar nagelneuer Turnschuhe. „Die

Firma bringt Leute aus weit entfernten Orten hierher“, sagen meine Begleiter. Jobs für die Einheimischen gebe es keine. Die Männer schreiben mit großen Buchstaben an die Plane: „Lasst unsere Durian-Bäume in Ruhe! Lasst unseren Wald in Ruhe!“

An einer Kreuzung hat Mayawana ein Schild angebracht, das dazu aufruft, Waldbrände zu vermeiden. Es zeigt einen Mann mit Helm, der Tiere schützend in den Arm nimmt. Will die Firma damit Verantwortungsbewusstsein vorgaukeln? Ihre Plantagen sind in der Tat feuergefährlich; intakter Regenwald unter der Obhut der Dayak geht dagegen allenfalls nach Blitzschlag in Flammen auf.

Wir fahren mit unseren Motorrädern zurück ins Dorf Kualan Hilir. Vom Kahl-

schlag führt ein schmaler Pfad durch den Regenwald dorthin. Hat die Sonne gerade noch unerbittlich gebrannt, so ist es hier sofort einige Grad kühler. Der Dschungel empfängt uns mit angenehmer Luft.

**Wichtig: Weltweites Netzwerk**

Die Recherche auf der Konzession und die Treffen mit den Einheimischen hat Hendrikus Adam organisiert. Er leitet die Umweltschutzorganisation Walhi in der Provinz West-Kalimantan und schmiedet eine Allianz gegen Mayawana. Seiner Einschätzung nach ist der Widerstand vor Ort stark, das Netzwerk in Indonesien reicht von Borneo bis Jakarta auf Java. Dort gab es Gespräche im Umweltministerium, im Umweltamt und bei der Menschenrechtskommission. Jetzt müsse internationaler Druck hinzukommen. Da die Papierindustrie weltweit vernetzt ist, muss das auch die Umweltbewegung sein. Dabei setzt er auf uns, auf Rettet den Regenwald. Ein Baustein ist dabei unsere Petition.

Wenn dieser gemeinsame Kampf erfolgreich ist, endet in wenigen Jahren eine Fahrt durch den Wald am Berg Sabar Bubu nicht wie jetzt an Rodungen und Plantagen, sondern führt in nachwachsenden Wald. Antonius Anus wird stolz feststellen: „Wir Dayak haben gewonnen. Die Natur erobert das Land zurück.“

Geht noch mehr Wald verloren, wird der seltene Schildhornvogel nicht überleben



**IHRE SPENDE**

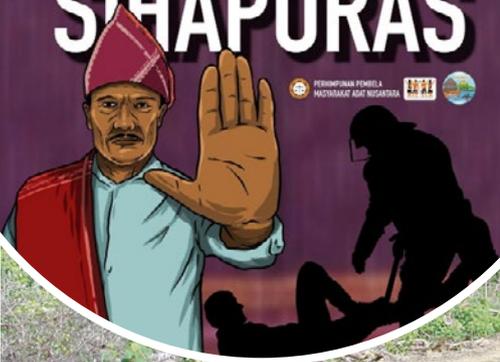


UNTERSTÜTZT DIE ARBEIT UNSERER PARTNERORGANISATIONEN FÜR DEN SCHUTZ DER REGENWÄLDER.



Nutzen Sie das Formular auf der Rückseite oder spenden Sie online unter [regenwald.org/rr151](https://regenwald.org/rr151)

HENTIKAN TINDAKAN REPRESI!  
TERHADAP MASYARAKAT ADAT  
SIHAPORAS



# Indonesiens Zellstoffindustrie

„Stoppt die Unterdrückung der indigenen Sihaporas!“ Protest-Plakat gegen die Plantagenfirma TLP auf Sumatra

**Die indonesische Zellstoffindustrie gehört weltweit zu den Großen. Sie ist verantwortlich für die massive Abholzung der Regenwälder Sumatras und Borneos. Die Treibhausgasemissionen sind erschreckend, insbesondere bei Torfwäldern.**

Sehr viel Holz kommt zwar aus Akazien- und Eukalyptusplantagen: 10 Millionen Hektar, davon 4 Millionen auf Torfböden. Doch für neue Zellstofffabriken wird mehr Holz gebraucht, als Plantagen liefern können. Deshalb wächst der Druck auf natürliche Wälder wieder.

## **Entwaldungsfreie Lieferkette? Fehlanzeige!**

Es ist alarmierend, dass die Rodung von Primär- und Torfwäldern weiter ansteigt. Die Papier- und Zellstoffindustrie hat inzwischen auf Sumatra neue Fabriken gebaut und damit die Kapazität um 46% erhöht. Auf Borneo ist ein weiteres Werk im Bau.

90 Prozent des Zellstoffs aus indonesischen Urwäldern und Plantagen reisen über den Umweg China und zu Papier, Pappe und Viskose verarbeitet um die Welt – bis in unsere Briefkästen, Badezimmer und Kleiderschränke.

Zwei Konzerne beherrschen den indonesischen Zellstoffsektor: Sinar Mas mit seinem Arm Asia Pulp & Paper (APP) und Royal Golden Eagle (RGE) mit Asia Pacific Resources International (APRIL). Letzterer ist der weltgrößte Produzent von Viskose und deckt ein Viertel des globalen Verbrauchs an diesen aus Tropenholz hergestellten Textilien.

Recherchen legen nahe, dass zu APRIL und damit RGE auch die Firma Mayawana Persada gehört, die offiziell selbstständig ist. Das Firmengeflecht ist schwer zu durchschauen, weil Fäden über die British Virgin Islands und Samoa verlaufen. Unübersehbar ist jedoch, wie rücksichtslos Mayawana auf Borneo abholzt (siehe Reportage S. 4-6).

Seit 2015 bekennt sich RGE zu einer entwaldungsfreien Lieferkette. RGE und Zulieferfirmen müssten nachweisen, dass kein Regenwald abgeholzt und die Bevölkerung nicht geschädigt wird. Wer die Rodungen von Mayawana besucht, kann das als widerlegt ansehen. Erst die Vernichtung von Regenwald in Indonesien und Gewalt gegen die oft indigene Bevölkerung ermöglichen das Wachstum des Geschäfts mit Zellstoff.

**AKTIV WERDEN!**



**UNTERSCHREIBEN  
SIE UNSERE PETITION**



„Keine Geschäfte mit dem  
Papierkonzern APRIL!“  
[regenwald.org/rr152](https://regenwald.org/rr152)



## Hier verstummt nahezu alles Leben

Millionen identischer Eukalyptus-Bäume können einen artenreichen Regenwald nicht ersetzen

# Baumplantagen sind keine

**Wälder sind voller Leben, Heimat ungezählter Tiere und Pflanzen, Lebensraum von Millionen Menschen. Plantagen sind nichts davon, sondern grüne Wüsten. Trotzdem reden Politik und Wirtschaft solche Monokulturen als Wälder schön.**

Die beiden Giraffen schreiten durchs hohe Gras auf unser Auto zu, eine senkt ihren Kopf an das Seitenfenster, als wäre sie an uns Menschen interessiert. Ein Nashorn schenkt uns dagegen keine Aufmerksamkeit. Auch die Nilpferde in Südafrikas iSimangaliso Wetland Park dösen weiter friedlich im Wasser, als wir uns mit einem Boot nähern; ein Krokodil sieht genervt aus und schwimmt davon. Natur in all ihrer Pracht!

Am Tag zuvor dies: Endlose Reihen von Eukalyptusbäumen. Über viele Kilometer säumten sie die Straße, die wir während

einer Recherchereise durch Südafrika entlangfahren. Statt Vogelgezwitscher hörten wir nur das monotone Rauschen der Blätter im Wind. Ein Schild warnte vor Elefant, Hippo und Krokodil. Nur: diese Tiere gibt es zwischen den eng gepflanzten Bäumen nicht mehr. Wie auch sonst nahezu alles Leben verstummt und verschwunden ist.

Solche grünen Wüsten haben nichts mit Natur zu tun. Nirgends auf der Welt. Viele Bäume machen noch keinen Wald. Plantagen sind keine Wälder! Denn diese sind hochkomplexe natürliche

Urwaldbäume sind auch Lebensraum vieler anderer Pflanzen



Giraffen brauchen artenreiche Savannenlandschaft





Prachtvolle Natur: Aras im Tambopata-Nationalpark, Peru

# Wälder

Ökosysteme. Ihr Reichtum an Tier-, Pflanzen- und Pilzarten ist überwältigend. Sie bilden das Netz des Lebens.

Industrielle Baumplantagen in Monokultur sind das Gegenteil. Sie sind extrem artenarm und lebensfeindlich. Oft wachsen dort nur die gepflanzten Bäume, weil alles andere Grün chemisch oder mechanisch vernichtet wird oder in ihrem Schatten nicht existieren kann. Die Plantagenbäume sind häufig geklont und genetisch identisch. Sie wachsen schnell mit geraden, astlosen Stämmen. Die Kronen sind klein, denn sie lassen sich kaum zu Geld machen. Plantagen liefern so billig große Mengen Industrieholz, Pellets, Holzkohle und Zellstoff.

Fungizide und Insektizide – in der Logik der Plantagen-Wirtschaft unverzichtbar. Denn anders als artenreiche Wälder sind Monokulturen anfällig für Insektenplagen und Pilzbefall. Und sie brennen wie Zunder, etwa wenn ein Blitz ein Feuer entfacht.

Riesengleiter bewohnen die Tropenwälder Südostasiens



Zugleich ist der Durst von Plantagen gewaltig. Eukalypten etwa saugen Wasser selbst aus zig Metern Tiefe empor und legen so ganze Täler trocken. Wälder dagegen spielen eine ausgleichende Rolle im Wasserkreislauf und liefern Trinkwasser in Hülle und Fülle.

Doch wo werden all die Plantagen angelegt, während freies Land knapp ist? Für Monokulturen schafft die Holzindustrie Platz, indem sie Wälder, Savannen und Feuchtgebiete zerstört oder der örtlichen Bevölkerung das Land, das sie bestellt, raubt. Solche Flächen nennt sie dazu häufig abschätzig „degradiertes oder ungenutztes Land“, Plantagen verkürt sie als „planted forests“. Wälder bieten den Einheimischen eine Lebensgrundlage, liefern Nahrung, Medizin, Baumaterial. Plantagen dienen allein wirtschaftlichen Interessen auswärtiger Firmen.

Der Klimakrise trotzen Wälder weit besser als Baumplantagen. Schäden durch Dürren, Hitzewellen, Stürme, auch Deutschland lernt gerade bitter, wie anfällig die heimischen Forste aus gepflanzten Kiefern und Fichten sind.

## Wälder haben auch einen spirituellen Wert

Hartnäckig hält sich die Behauptung, wachsende Plantagen würden mehr Kohlenstoff aus der Atmosphäre aufnehmen als Wälder und seien daher potentere Klimaretter. Erstens stimmt das „mehr“ nicht und zweitens werden Wälder so auf ihre Rolle als Kohlenstoffspeicher reduziert. Als hätten sie keinen ökologischen, sozialen und spirituellen Wert. Plantagen sind kein Schwert gegen die Klimakrise. Das Problem ist neben anderen, dass der in Stämmen und Böden gelagerte Kohlenstoff nicht langfristig gebunden ist. Er wird in großen Teilen frei, wenn die Bäume nach einigen Jahren zur Holzernte gefällt werden – etwa für Zellstoff.

So liefern Züge und Lkw permanent Baumstämme in Fabriken wie die im südafrikanischen Richards Bay. Die liegt nur eine Stunde Fahrzeit vom iSimangaliso Wetland Park entfernt. Von Natur aus müsste sich hier eine Savanne erstrecken, in Wirklichkeit ist es eine grüne Wüste.



### MEHR LESEN:

Baumplantagen sind keine Wälder  
[regenwald.org/rr153](https://regenwald.org/rr153)

Sinnlose Warnung: Hier ist kein Platz mehr für wilde Tiere



# Papierverbrauch im Überfluss – aber wir können ihn aufhalten

Deutschland gehört weltweit zu den Spitzenreitern beim Papierkonsum. Mit rund 220 Kilo pro Person und Jahr ist er deutlich höher als der EU-Durchschnitt von 152 Kilo. Indien liegt bei 12 Kilo. Probleme, Zahlen, Fakten und Tipps

**Rund 60%** unseres Papierverbrauchs fallen auf **Verpackungen** – mit ständig steigender Tendenz. Gefolgt von grafischen Papieren wie Zeitungen, Zeitschriften, Schreib- oder Kopierpapiere (29 %) und Haushalts- und Hygienepapier (11 %).

**Rund 75%** der in Deutschland verarbeiteten Frischfasern werden **importiert**. Größter Zellstofflieferant ist **Brasilien** – er deckt ein Viertel unseres Bedarfs. Geringere Mengen kommen aus **Chile** und **Uruguay**. Zellstoff aus **Indonesien** erreicht uns größtenteils über China – als Rohstoff oder fertiges Produkt (Papier, Bücher, Textilien aus Viskose).

In diesen Ländern schwindet der Urwaldbestand weiterhin dramatisch. Für Baumplantagen werden Wälder illegal gerodet und Menschen vertrieben.

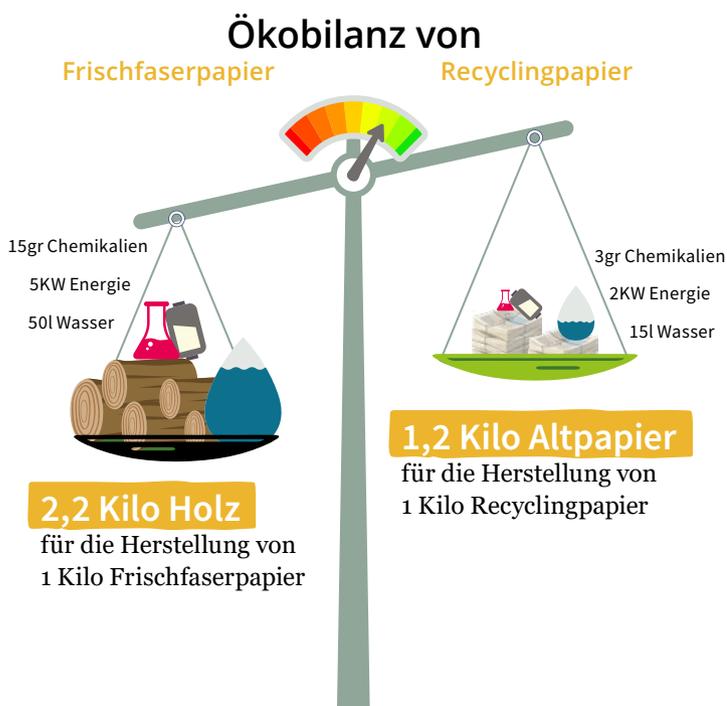
Unsere hohe Zellstoffnachfrage trägt maßgeblich zur weltweiten Waldzerstörung bei.

**9,94 Millionen Hektar** **Baumplantagen** wachsen derzeit in **Brasilien**. Davon sind 7,6 Mio. Hektar mit Eukalypten sowie 1,9 Mio. Hektar mit Kiefern bepflanzt – Monokulturen aus Milliarden genetisch identischer Bäume.

In **Indonesien** breiten sich die Eukalyptus- und Akazien-**Plantagen** der Zellstoffindustrie auf **10 Millionen Hektar** aus, vor allem in Sumatra und Borneo.

**Der problematischste Teil der Papierherstellung ist somit ins Ausland verlagert.** Dazu gehören neben den Plantagen auch die Zellstoff- und Papierfabriken mit ihrem immensen Verbrauch an Chemikalien, Wasser, Energie und Ausstoß von Abgasen.

Wollten wir **den gesamten Primärfaserverbrauch durch heimische Bäumen decken**, müsste die gesamte Holzernte vollständig dafür genutzt werden.



## Papier-Tipps – für die Bewahrung der Regenwälder

**Recyclingpapier** ist in seiner Ökobilanz unschlagbar (Grafik links). Das gilt übrigens auch für Toilettenpapier. Und da gibt es noch viel Luft nach oben, denn nur 12 % der Deutschen entscheiden sich für diese umweltschonende Alternative!

Papierprodukte mit dem **Blauen Engel** enthalten immer 100% Altpapier. Außerdem dürfen für die Herstellung kein Chlor und keine schwer abbaubaren Stoffe verwendet werden.

**Online-Käufe** sowie Einweg-To-Go-Becher und -Teller verschlingen jede Menge Papier- und Verpackungsmaterial. Hier gilt: So wenig wie möglich.

# Viskose – Konflikt-Stoff aus dem Regenwald

Ob Bluse, Hose oder T-Shirt: Kleidung aus Holzfasern ist umweltfreundlich und nachhaltig – könnte man denken. Doch für die schnelllebige Mode und steigende Nachfrage nach Textilien aus Viskose werden Wälder gerodet und Menschen vertrieben – vor allem in Indonesien und Brasilien.

Der Überfall geschah um drei Uhr nachts: Dutzende Leute in Zivil stürmten in die Häuser und verschleppten fünf Männer in ein Gefängnis. Diese Aktion am 22. Juli 2024 in der Gemeinde Sihaporas ist ein weiteres Kapitel in einer langen Geschichte voller Gewalt: Der Konflikt zwischen den indigenen Batak und dem Zellstoffkonzern Toba Pulp Lestari (TPL) im Norden der indonesischen Insel Sumatra.

Seit 1989 produziert TPL am Toba-See Zellstoff für Papier und Viskose, besitzt dort Konzessionen für 265.000 Hektar Regenwald und Baumplantagen. Es ist das Land indigener Gemeinschaften, die den Wald seit Generationen bewohnen. Seit 35 Jahren leisten sie Widerstand und fordern ihr angestammtes Territorium zurück. Doch solange sie nicht als „Gemeinschaften indigenen Rechts“ anerkannt

sind, gilt der Wald als Staatswald und wird an Firmen verpachtet. Der Weg zur Anerkennung ist lang und steinig – auch die Batak aus Sihaporas sind noch nicht am Ziel und kämpfen weiter für das Recht auf ihr Land.

**Toba Pulp Lestari** gehört zum Industrieriesen Royal Golden Eagle, dem weltweit größten Hersteller von Viskosefasern mit Plantagen und Fabriken vor allem in Asien (Indonesien, China) und auch in Brasilien (mehr dazu auf Seite 7).

**Viskose** wird aus Zellstoff gewonnen und ist nach Polyester und Baumwolle das am dritthäufigsten verwendete Textilmaterial auf dem Weltmarkt. Etwa 6,7 Millionen Tonnen beträgt die Jahresproduktion – mit stark steigender Tendenz.



Indigene Batak-Frauen protestieren gegen die Firma Toba Pulp Lestari

## Fast Fashion – Mode im Schnelldurchlauf

Der Begriff entstand in den 1990er-Jahren, als die Modeindustrie beschloss, in immer kürzeren Abständen neue Looks auf den Markt zu bringen – inzwischen alle zwei Wochen. Mindestens.

Seit der Jahrtausendwende hat sich die Herstellung von Kleidung weltweit mehr als verdoppelt und wächst ungebremsst weiter. Fast Fashion wird weder für ein längeres Leben noch für die Wiederverwendung entworfen. Die billigen Textilien sind oft so minderwertig, dass sie kaum recycelt werden können und nach kurzem Tragen auf dem Müll landen.



## VIELE INFOS

zum Thema, Tipps für Lösungen, ein Fashion-Rechner zum Bestimmen Ihres ökologischen Fußabdrucks auf der Schülerwebsite [abenteuer-regenwald.de: regenwald.org/rr154](http://abenteuer-regenwald.de:regenwald.org/rr154)



Fast-Fashion-Rechner:  
[regenwald.org/rr155](http://regenwald.org/rr155)

Ein großer Teil unserer alten Kleidung landet auf dem Müll: in Lateinamerika oder Afrika



# „Eukalyptus tötet unser indigenes Land!“

Auch in Südamerika breiten sich die Baumplantagen der Papierindustrie auf Kosten von Mensch und Natur aus. Mit 800.000 Tonnen pro Jahr ist Brasilien der größte Zellstofflieferant Deutschlands.

Was vom Regenwald übrig blieb: Eine etwa 30x30 Meter winzige Bauminsel inmitten einer gigantischen Eukalyptus-Plantage im Bundesstaat Bahia

In endlosen Reihen, kerzengerade und 30 Meter hoch, recken sich die Eukalyptus-Stämme im Süden des brasilianischen Bundesstaates Bahia der Tropensonne entgegen. Schon auf acht Millionen Hektar breiten sich in Brasilien solche Eukalyptus-Monokulturen aus, das entspricht der Fläche Österreichs.

„In dieser Plantage gibt es keine Vögel, keine Tierspuren, weder vom Gürteltier

noch vom Paka oder Pekari. Sie hat nicht die Struktur eines Regenwaldes, sie ist das Phantom eines Waldes ohne Leben“, erklärt der Pataxó-Führer Rodrigo Mãdy im Dokumentarfilm „Mata“ von Fábio Nascimento und Ingrid Fadnes.

Nach nur sieben Jahren kommen die Erntemaschinen. In wenigen Sekunden sägen sie einen Baum ab, entasten ihn und stapeln den Stamm fertig für den

Abtransport auf. Allein 1,6 Millionen Hektar solcher grünen Wüsten – größer als Thüringen, nennt der Konzern Suzano sein Eigen. Mit elf Millionen Tonnen Zellstoff aus Eukalyptus-Holz pro Jahr ist Suzano die Nummer 1 auf dem Weltmarkt. „Diese koloniale Invasion hat die Urwald-bäume rausgerissen, hat alles natürliche Gleichgewicht zerstört. Der Eukalyptus trocknet das Grundwasser aus und tötet

die Böden. Es gibt keinen Humus, keine Regenwürmer, keine Insekten, nichts. Die Erde stirbt, wo Eukalyptus gepflanzt wird“, sagt Rodrigo Mady.

### Die indigenen Landrechte werden oft nicht anerkannt

Einst bedeckte der Atlantische Regenwald weite Teile der brasilianischen Küste bis tief ins Landesinnere. Doch heute ist das Ökosystem nur noch ein Flickenteppich – abgeholzt für Landwirtschaft, Verstärkerung und Eukalyptus-Plantagen. Im Süden Bahias sind nur noch vier Prozent des Waldes übrig.

Auch das angestammte Land der dort lebenden Ureinwohner wurde zerstückt und geraubt. Indigene Völker wie die Pataxó, Tupinikim und Tuxá kämpfen für die Anerkennung ihrer Rechte, die in der brasilianischen Verfassung garantiert sind. Doch die Macht der Großgrundbesitzer, Agrar-, Holz- und Bergbauindustrie reicht tief in die Politik und Behörden des Staates hinein. Sie erkennen die Landrechte allzu oft nicht an, die Verfahren werden verschleppt und bleiben liegen.

„Indem sie unsere Gebiete nicht demarkieren, signalisieren die Machthaber, dass es sich lohnt, indigenes Land an sich zu reißen, indigenes Land zu töten – und dass alles, was sie uns antun, nicht bestraft wird“, sagt Aginaldo Pataxó.

Die Ureinwohner besetzen Eukalyptus-Plantagen in ihren Territorien, holzen sie ab und pflanzen dort Obst- und Regenwaldbäume. Die Rükeroberungen sind Protestaktionen zur Abgrenzung ihrer Gebiete und ein Mittel, um Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie ihre Landrechte legalisiert.

### Internationale Gerichte fordern den Schutz der Indigenen

Großgrundbesitzer organisieren immer wieder Mobs, die indigene Dörfer überfallen, die Menschen bedrohen, jagen und töten. Unterstützt werden sie dabei oft von Polizisten. 225 Indigene wurden 2023 laut Indigenenrat CIMI im Zusammenhang mit solchen Konflikten in Brasilien getötet oder ermordet.

Die Pataxó haben zahlreiche Klagen gegen den Staat eingereicht – bei Gerichten in Brasilien, aber auch bei der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte in Washington und den Vereinten Nationen in Genf. Diese haben den Indigenen recht gegeben und Brasilien zu Sofortmaßnahmen zu deren Schutz aufgefordert.

In Bahia unterstützt Rettet den Regenwald das Netzwerk Teia dos Povos, das die verschiedenen Gruppen vereint und ihnen eine Stimme verleiht.



Das Tier, das viele Wege durch den Wald macht – so nennen Indigene die Pekaris



Das Siebenbinden-Gürteltier bewohnt Gras- und Waldland im östlichen Teil Südamerikas



Die Population der Rotscheitelamazone in der Mata Atlântica ist dramatisch gesunken

### Suzanos Monsterbaum

FutureGene, ein Suzano-Tochterunternehmen, arbeitet seit Jahren im Labor an genetisch veränderten Eukalypten. Im März 2024 hat die Firma die Zulassung für einen Eukalyptus erhalten, dessen Holz nicht nur mehr Zellulose, sondern auch Insektizide gegen Käferbefall enthält und gegen das Herbizid Glyphosat resistent ist. So kann dieses Gift, das alle Pflanzen außer die manipulierten Bäume vernichtet, auf den Plantagen großflächig versprüht werden.



Indigene Pataxó fordern ihr Land zurück, das ihnen für Eukalyptus-Monokulturen geraubt wurde. Brasilien exportiert pro Jahr 19 Millionen Tonnen Zellstoff – das ist Weltrekord!



# Deutsche Bahn raus aus Amazonien!

Die DB will sich an einem großen Schienenprojekt in Brasilien beteiligen. Mit unserer Partnerorganisation *Justiça nos Trilhos* haben wir in Berlin gegen das Vorhaben demonstriert.

„Wir sind hier, um Nein zu sagen zum Projekt Grão Pará Maranhão. Nein zum Wirtschaftsmodell, das unsere Lebensgrundlagen zerstört; Nein zu Gewalt und Raubbau auf unserem Land und an unseren Flüssen.“ Mit dieser Botschaft sind Mikaell Cavalho und Flavia Nascimento von unserer Partnerorganisation *Justiça nos Trilhos* (JnT, „Gerechtigkeit auf Schienen“) aus Brasilien nach Deutschland gekommen.

Gemeinsam protestierten wir Ende Mai vor der Zentrale der Deutschen Bahn auf dem Potsdamer Platz in Berlin. Der Grund ist die Beteiligung des Unternehmens an dem geplanten Hafen- und Schienenprojekt Grão Pará Maranhão (GPM) im brasilianischen Amazonasregwald. Mit der Gütereisenbahn sollen Millionen Tonnen Eisenerz und Soja aus dem Landesinnern an die Atlantikküste transportiert und nach Europa und Chi-

na verschifft werden. Die Folgen für die dort lebende Bevölkerung und den Regenwald wären verheerend.

Zustande gekommen ist die Zusammenarbeit von *Rettet den Regenwald mit JnT* im Frühjahr 2023. Die deutsche Botschaft in Brasilien hatte Vertreter der Firma GPM und der DB eingeladen, um das Projekt Politikern der brasilianischen Regierung, Funktionären der Europäischen Union und Managern internationaler Unternehmen vorzustellen. Über die Bedrohungen für die Menschen und Natur im östlichen Amazonasgebiet wurde dabei nicht informiert.

Es folgten intensive Recherchen und Aktivitäten in Brasilien und Deutschland mit dem Ziel, das katastrophale Projekt zu verhindern.

Drei Tage haben wir Mikaell Cavalho und Flavia Nascimento aus Brasilien in

Berlin begleitet und ein Programm mit Gesprächen und Veranstaltungen organisiert. Dazu gehörte auch eine gut besuchte Diskussionsveranstaltung in der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Inzwischen hat die Beschwerdestelle der DB das Verfahren eröffnet. Doch der Ausgang ist ungewiss. DB-Vorstand Richard Lutz teilte uns mit, dass für die Deutsche Bahn die Einhaltung der international anerkannten Menschenrechte und Grundfreiheiten ein wichtiger Grundsatz sei, die DB unser Anliegen sehr ernst nehmen würde.



Ausführliche Infos zum Thema und unseren Partnern:

[regenwald.org/rr156](https://regenwald.org/rr156)

## Unsere Arbeit für die Bewahrung der Regenwälder

Indonesien, Brasilien, Südafrika – dieser Report zeigt einmal mehr, dass wir auf allen Tropenkontinenten aktiv sind. Einige von uns stammen von dort, andere haben viele Jahre dort gelebt, alle unsere Kampagner sind dorthin gereist. Wir kennen unsere Regenwald-Partnerinnen und Partner und ihre Situation sehr genau.

Die meiste Zeit verbringen wir jedoch am heimischen Computer. Via Online-Meetings, Mails und Kurznachrichten tauschen wir uns mit Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen aus, arbeiten in Netzwerken, recherchieren aktuelle Fälle von Naturzerstörung und entwickeln Kampagnen wie etwa gegen den zerstörerischen Bergbau im globalen Süden. Für Sie finden diese zentralen Arbeiten vor allem im Hintergrund statt.

Doch oft sind wir auch sichtbar! Etwa auf der Demo vor der Zentrale der Deutschen Bahn, während der Proteste vor dem Tesla-Werk in Grünheide oder auf dem Umweltfest in Berlin. Besonders freuen wir uns, andere Regenwaldfreundinnen und -freunde persönlich zu treffen. Regenwaldschutz gelingt nur gemeinsam.



## Ihr Vermächtnis für den Regenwald

Sie möchten die einzigartigen Regenwälder auch für unsere Kinder und Enkelkinder erhalten? Dann können Sie Rettet den Regenwald e.V. in **Ihrem Testament** bedenken und so dafür sorgen, dass wir die grünen Lungen der Erde bewahren – gemeinsam mit unseren Partnern in Lateinamerika, Afrika und Südostasien. Durch Sie, durch die Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender, können wir die Regenwald-Arbeit erfolgreich fortsetzen.

Ausführliche Informationen zum Testament erhalten Sie unter:

[regenwald.org/rr157](https://regenwald.org/rr157)

Ihre Fragen beantworten wir auch gern in einem persönlichen Gespräch am Telefon (+49 40 228 510 80) oder per E-Mail unter:

[testament@regenwald.org](mailto:testament@regenwald.org)



### Ein Weckruf

Wer richtig zornig werden will über den ganz offensichtlichen Unwillen von Politik und Industrie, die Erderhitzung aufzuhalten, muss dieses Buch lesen. Schonungslos führt uns die Autorin vor Augen, dass „grüne“ Technologien in eine schwarze Zukunft führen. Denn vorangetrieben und subventioniert werden Scheinlösungen und Brückentechnologien, die von der einzigen wirksamen Lösung ablenken: weniger fossile Energien zu verbrennen. Stattdessen wird mehr Öl gefördert als je zuvor.

Grüner Kapitalismus – wieder einmal vor allem auf Kosten der Menschen im Süden. Mit ihrem erzählerischen Talent und den akribisch recherchierten Fakten belegt Kathrin Hartmann nicht nur das Versagen der Klimapolitik; sie macht uns auch mit Menschen bekannt, die für eine lebenswerte Zukunft kämpfen: in Sambia, Texas, auf Rügen. Wir können uns anschließen ...

Dieses Buch ist für 18 Euro in unserem Online-Shop erhältlich.

Aus steuerrechtlichen Gründen müssen wir uns vom Shop im Report verabschieden.



Auf unserer Website bleibt er natürlich in seiner Vielfalt erhalten: [regenwald.org/rr158](https://regenwald.org/rr158)



Rettet den Regenwald e.V.

Der Verein wurde 1986 in Hamburg gegründet und setzt sich seitdem für die Bewahrung der Regenwälder ein. Dazu gehören die Unterstützung von Partnerprojekten vor Ort, gemeinsame Kampagnen und weltweite Petitionen.

**X Ja,**

**ich helfe dem Regenwald mit einer Spende**

Ich spende für den Regenwaldschutz und die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald:

jährlich   
  monatlich   
  einmalig   
  ¼-jährlich   
 ab Monat

75 Euro   
  50 Euro   
  25 Euro   
  100 Euro   
 Euro



Auch online möglich unter: [regenwald.org/rr159](https://regenwald.org/rr159)

**Meine Daten:**

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort     Telefon

E-Mail-Adresse

**SEPA-Mandat:**

Kontoinhaber (falls abweichend)

IBAN

BIC (außerhalb Deutschlands)

Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

**Unser Dankeschön an Sie**



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Name auf der Urkunde

Stück  Motiv

Name auf der Urkunde

Stück  Motiv

Alle Motive finden Sie auf unserer Website unter [regenwald.org/rr160](https://regenwald.org/rr160) Dort können Sie die Urkunden Ihrer Wahl auch direkt bestellen. Sie werden innerhalb von zwei Tagen verschickt.

**Senden Sie die Seite an**

Rettet den Regenwald e. V.  
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg  
Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44  
[kontakt@regenwald.org](mailto:kontakt@regenwald.org)  
[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

**Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.**  
GLS Bank  
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00  
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.